

## das wuchern der systeme

man muss von etwas einfachem ausgehen, von etwas ganz elementarem, damit es voller und voller, dichter und dichter wird. man muss so lange beginnen, bis eine komplexität erreicht wird, die nicht mehr zu stoppen ist. so können sich in einem kalkulierbaren setting vielleicht bilder generieren, in denen es keine endgültigen ordnungen gibt und in denen ein steter fluss von unkontrollierbaren relationen permanent zu formalen umbrüche führt. womöglich entstehen kompositionen, die sich in keinem gleichgewicht befinden und die nicht vorhersehbar sind, da sich in ihnen immer wieder andere strukturen forcieren ... auf dass jeder zustand im unbestimmten aufgehe.

ein solcher anspruch kann bereits mit einer selbst geschriebenen software durch simple operationen initiiert werden. infolge von überlagerungen ergeben sich am computer-bildschirm weitreichende überschneidungen, wenn zum beispiel eine überschaubare menge von rechtecken willkürlich angeordnet wird. ihre flächen überdecken und zerschneiden sich rekursiv wie ein krebsgeschwür, so dass im verlauf von transformationen immer kleinere parzellen vorliegen, sich stetig vermehren und irgendwann zweihundertdreizehn oder elftausendvierhundertzwei rechtecke die fläche bedecken ... nur wer will sich die mühe machen, sie alle zu zählen? und wer hat überhaupt den ehrgeiz, sie auseinander zu halten.

insofern sich in einem bild rechtecke oder wüfel und sogar hyperdimensionale objekte bei wechselnden überlagerungen unaufhörlich potenzieren, führen generische verdichtungen mit weit ausufernden ausformungen wie in einer unkontrolliert expandierenden metropole zu changierenden inklusionen. es kommt, wo jedes element exklusiv durch verteilungen oder blossen aufteilungen über sich hinauswächst, unweigerlich zu bizarr sich potenzierenden auffächerungen und fortwährenden ausdifferenzierungen, die heterotopisch kollisionen und ausfransungen erzwingen ... eine ordnung fixiert die nächste, und gerät vom tausendsten in eine immer neue ordnung.

bei derartigen komplexitätszuwächsen liegen irgendwann bilder vor, welche niemand mehr überblicken kann. zählt das ganze mehr als die summe all seiner teile, entfalten sich bei generischen prozessen schwer überschaubare konstellationen. im wachsen ihrer relationen werden einzelne komponenten zu leeren signifikanten, die miteinander verwoben die gesamte komposition reproduzieren. ist die spontane herausbildung von ordnungen auf der makroebene nicht auf die eigenschaften von relationen und teilen zurückführbar, liegen bilder vor, die eine zumutung sind, insofern das, was man imaginieren muss, nicht mit dem wahrgenommenen, mit dem sinnlich erfassbaren korrespondiert ... ohne grössenwahn gibt es keinen wahn und wahrscheinlich auch keine freiräume für das zustandekommen alles erdenklichen.

die willkürliche anordnung und potenzierung von rechtecken oder mehrdimensionalen objekten endet bei steigender komplexität mit hoher wahrscheinlichkeit in einem rauschen. dies schliesst aber nicht aus, dass sich ebenso prägnante muster herausbilden können, die mit mathematischen funktionen beschreibbar und mit algorithmen erneut modellierbar bleiben. mitunter kann sich ab einer gewissen dichte eine komposition generieren, in der eine mikrostrukturelle ausdifferenzierung als eine zufällige disposition kaum von einer geordneten zu unterscheiden ist. das zufällige erweckt den eindruck des geplanten, während umgekehrt eine komplexe determiniertheit dem betrachter als völlig willkürlich erscheint ... doch kann man strukturen folgen, die folgenlos sind? das grosse geheimnis des zufallsgenerators: sein potentielles wissen wird niemand verstehen.

exponieren sich imaginäre wucherungen in einem freien spiel, dessen verlauf zwar durch regeln festgelegt, aber im aufbau weitgehend durch unvorhersehbare zufallsentscheidungen beeinflusst wird, sind die aufscheinenden konstellationen, obwohl sie auf kalkulierbaren operationen basieren, selten vorhersehbar. die gründe für die unvorhersagbarkeit ihrer auswüchse liegen zumeist in einer vielschichtigkeit, welche keine rückschlüsse mehr auf ihre determinationen erlaubt. bietet ein bild dem betrachter zu viele details und fragmentierungen an, kann es ohne die reduktion, ohne eine vereinfachung nicht erfasst werden. es beginnt sich der antizipation nach und nach zu entziehen, insofern all seine elemente

mehrfach ineinander verwoben sind ... die mobilmachung des gewöhnlichen, das wuchern der zusammenhänge, das ist komplex.

parataktische verhältnisse, in denen es keine mitte und nicht die hierarchie von einem vorder- sowie hintergrund gibt, nur die auflösung von topografischen fixierungen, schaffen chaotische räume. in toto verwirklicht hebt das einzelne sich als qualitätsbestimmende komponente auf. es ist kaum vorstellbar, von der gesamtheit auf details oder umgekehrt von details auf das ganze zu schliessen. wo ein steter übergang eine prinzipielle mobilität und entwicklung erzwingt, triumphiert das vorliegende über sein eigenes organisationsprinzip. überbietet eine wuchern- de struktur sich permanent selbst, entspricht ihr jeweiliger status quo nicht dem sich tatsächlich darstellenden prozess ... man kann bilder imaginieren, die keiner sich vorstellen will und die man sich selber nicht ansehen möchte.

poesis und/ oder poesie - man muss mit etwas fundamentalem beginnen. und man muss solange beginnen, bis eine dynamik erreicht wird, die nicht mehr zu stoppen ist. wenn das wahrnehmbare in einem steten übergang, in einem durch setzungen und gegensetzungen gesteuerten fluss kreist, wird es für die orientierung aussichtsloser, muster zu erkennen. es können sich bilder generieren, die mit ihren perspektiven überfordern. mit solchen anmassungen kommt man zu ausserordentlichen ergebnissen und entgeht gängigen imaginationen sowie langweilenden interpretationen. anzustreben sind also ästhetische ordnungen, die in einem hierarchielosen allover unaufhörlich divergierende details hervorbringen und diese wie die bunten glassplitter in einem kaleidoskop zu fortwährend alternierenden mustern anordnen ... bilder müssen produziert werden, sich unaufhörlich produzieren. ganz gleich, ob sich dabei zufällige banalitäten oder bloss ein hochkomplexes rauschen herausbilden.